

Hitzeschutz und Kältenetz – wie die SPD Bayern auf Extremsommer vorbereiten will

Pressekonferenz mit

Anna Rasehorn, MdL, stellvertretende Fraktionsvorsitzende
und umweltpolitische Sprecherin

und

Florian von Brunn, MdL, energiepolitischer Sprecher

5. August 2026 um 11.00 Uhr,

PK-Raum A211 des Bayerischen Landtags und Webex

Bayern braucht eine Hitzestrategie

Menschen schützen. Kommunen stärken. Klug heizen und nachhaltig kühlen.

Hitze ist längst ein Gesundheitsrisiko

Extremhitze ist auch in Bayern keine Ausnahme mehr. Nach Schätzungen des Robert Koch-Instituts starben deutschlandweit allein bis zum 19. Juli fast 10.000 Menschen an den Folgen der Hitze – mehr als in jedem Gesamtjahr seit 2016. Für Bayern schätzt das RKI bereits rund 1.050 hitzebedingte Tote – mehr als doppelt so viele wie im gesamten Jahr 2025 (damals 490). Besonders gefährdet sind ältere Menschen, chronisch Kranke, Pflegebedürftige, Schwangere sowie Säuglinge und Kleinkinder. Gleichzeitig entstehen der bayerischen Wirtschaft - nach einer Prognos-Studie für das Bundesarbeitsministerium auf den Freistaat heruntergerechnet - an jedem Tag mit Temperaturen über 30 Grad Schäden von rund 73 Millionen Euro.

Die SPD-Landtagsfraktion schlägt deshalb eine umfassende Hitzestrategie für Bayern vor. Sie verbindet kurzfristigen Schutz der Bevölkerung mit einer langfristigen Strategie für klimaangepasste Städte, Gebäude und Energieversorgung.

Zwei Bausteine für mehr Hitzeschutz

Mit dem Programm „**Hitzeschild Bayern**“ sollen alle Landkreise und kreisfreien Städte bis zum Sommer 2027 über einsatzfähige Warn- und Akutmaßnahmen verfügen und bis Ende 2027 vollständige Hitzeaktionspläne vorlegen. Der Freistaat soll dafür landesweite Standards schaffen, Kommunen finanziell unterstützen und Klimaanpassungskonzepte mit Hitzeaktionsplänen verbindlich verzahnen.

Mit dem Antrag „**Klug heizen und nachhaltig kühlen**“ will die SPD-Fraktion Winter und Sommer künftig gemeinsam denken – nachhaltig, klimafreundlich und bezahlbar.

Moderne Wärmepumpen, Fernkälte und gezielte Förderprogramme können Gebäude klimafreundlich zu heizen und im Sommer effizient kühlen. Besonders öffentliche Einrichtungen wie Krankenhäuser, Pflegeheime, Schulen und Kitas können davon profitieren.

Hitzeschild Bayern: Aus Warnungen müssen Maßnahmen werden

Der Deutsche Wetterdienst warnt bereits heute zuverlässig vor extremer Hitze. Trotzdem gibt es in Bayern bislang keine flächendeckenden verbindlichen Abläufe. Nach der letzten landesweiten Erhebung verfügten im Frühjahr 2024 lediglich sechs der 2.056 bayerischen Kommunen über einen fertigen oder nahezu fertigen Hitzeaktionsplan.

Ein Hitzeaktionsplan ist kein weiteres Konzeptpapier, sondern ein Einsatzplan für Hitzewellen. Er legt fest, wer im Ernstfall welche Aufgaben übernimmt und welche Maßnahmen automatisch anlaufen. Dazu kann gehören, dass Pflegeeinrichtungen, Krankenhäuser, Schulen und Kitas frühzeitig informiert werden, zusätzliche Trinkwasserangebote eingerichtet, öffentliche Gebäude als kühle Aufenthaltsorte geöffnet oder besonders gefährdete Menschen gezielt angesprochen werden.

Die Klimaanpassungskonzepte, die die Staatsregierung selbst in der Novelle des Klimaschutzgesetzes plant, sind wichtig. Sie ersetzen einen Hitzeaktionsplan aber nicht – zumal sie nach dem Gesetzesentwurf keinerlei Pflicht zur Umsetzung konkreter Maßnahmen begründen. Ein Hitzeaktionsplan regelt dagegen ganz konkret, was bei der nächsten Hitzewelle geschieht. Beides muss sinnvoll miteinander verzahnt werden.

Damit Kommunen diese Aufgaben bewältigen können, brauchen sie mehr Unterstützung – finanziell und personell. Daher fordert die SPD ein Landesförderprogramm für Personal, fachliche Beratung und konkrete Maßnahmen vor Ort – von Trinkbrunnen und kühlen Aufenthaltsorten bis zu Verschattung und kommunalen Warnsystemen.

➔ Beispiele für einzelne Schwammstadt-Projekte:

Augsburg: Entsiegelung, neue Bäume, Dach- und Fassadenbegrünung, Versickerungsmulden und wasserdurchlässige Pflasterflächen halten Regenwasser in der Stadt und sorgen durch Verdunstung für Kühlung.

Nürnberg: Baumrigolen, Gründächer, Zisternen und versickerungsfähige Pflasterbeläge lassen Regenwasser dort versickern, wo es fällt – und bei Hitze entsteht Verdunstungskühle. Diese Maßnahmen schützen doppelt: vor Starkregen und Hitze.

Klug heizen und nachhaltig kühlen

Hitzeschutz endet nicht bei Warnsystemen. Viele Wohnungen, Pflegeheime, Schulen und Kitas heizen sich im Sommer inzwischen so stark auf, dass sie auch nachts kaum noch auskühlen. Deshalb muss Hitzeschutz stärker mit der Energiewende zusammengedacht werden.

Viele Menschen wissen nicht, dass moderne Wärmepumpen nicht nur heizen, sondern auch effizient kühlen können. Die SPD fordert deshalb eine gemeinsame Wärme- und Kältestrategie für Bayern. Ergänzend sollen Wärmepumpen – insbesondere in Mehrfamilienhäusern – sowie klimafreundliche Fernkältenetze stärker gefördert werden. Davon profitieren vor allem Einrichtungen, in denen sich besonders viele hitzegefährdete Menschen aufhalten.

Ein Beispiel ist das Fernkältenetz der Stadtwerke München. Ähnlich wie bei der Fernwärme wird Kälte zentral erzeugt und an viele Gebäude verteilt. Das spart Energie und vermeidet zusätzliche Abwärme durch unzählige einzelne Klimaanlage.

Damit die Wärmepumpe auch in Eigentümergemeinschaften und Mietshäusern ankommt, soll sie im Wohnungseigentums- und Mietrecht denselben Rechtsanspruch erhalten wie die Wallbox für das E-Auto – Bayern soll dafür im Bundesrat die Initiative ergreifen. Die Förderung wird zugleich so ausgestaltet, dass sie nicht in Mietsteigerungen verpufft.

Wichtig: Die SPD-Landtagsfraktion sieht die Pläne von Bundeswirtschaftsministerin Reiche, Solaranlagen in überlasteten Netzgebieten künftig ohne Entschädigung abregeln zu lassen und ihnen zeitweise die Förderung zu streichen, kritisch. Das ist energiepolitisch absurd: Gerade an Hitzetagen ist Sonnenstrom unverzichtbar, denn dann liefern die anderen Erneuerbaren am wenigsten – im Hitze-monat Juni 2026 lag die Windstromerzeugung rund ein Viertel unter dem Vorjahreswert, und die

Wasserkraft fiel im ersten Halbjahr 2026 auf den niedrigsten Stand seit elf Jahren (Fraunhofer ISE). Statt die Sonne abzuschalten, müssen Netze und Speicher ausgebaut und Solarstrom vor Ort nutzbar gemacht werden.

Ziel

Hitze lässt sich nicht verhindern. Ihre Folgen lassen sich aber deutlich begrenzen. Mit den beiden Anträgen „Hitzeschild Bayern“ und „Klug heizen und nachhaltig kühlen“ gibt es ein Gesamtkonzept, das Menschen besser vor den Folgen extremer Hitze schützt und Bayern gleichzeitig auf ein wärmeres Klima vorbereitet.